

INGE BILY

Zu einigen deutschen Rechtsformeln und ihrer Übersetzung ins Polnische und Tschechische

1. Einleitung

„Die verstärkte Tendenz zum formelhaften Charakter der Ausdrucksweise lässt sich besonders gut bei den kanzlei- und rechtssprachlichen Wendungen verfolgen“¹, betont Gerhard Cordes in seinem Beitrag zur mittelniederdeutschen Dichtung und Gebrauchsliteratur. Forscher, wie Gerhard Dilcher², Mária Papsonová³, Ilpo Tapani Piirainen⁴, Ruth Schmidt-Wiegand⁵, Libuše Spáčilová⁶ oder Lenka Vaňková⁷ beschäftigen

¹ GERHARD CORDES, *Mittelniederdeutsche Dichtung und Gebrauchsliteratur*. In: Gerhard Cordes, Dieter Mohn (Hrsg.), *Handbuch zur Mittelniederdeutschen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Berlin 1983, S. 351–390, hier S. 369.

² GERHARD DILCHER, *Paarformeln in der Rechtssprache des frühen Mittelalters*. Frankfurt a. Main 1961.

³ MÁRIA PAPONOVÁ, *Das Magdeburger Recht und das Silleiner Rechtsbuch. Wörterbuch zur deutschsprachigen Vorlage des Landrechts (1378) und zu ihrer Übersetzung (1473)*. (Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Reihe B/Untersuchungen 84). Frankfurt a.M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2003, S. 50–51 und S. 69.

⁴ ILPO TAPANI PIIRAINEN, *Paarformeln in einem deutschen Rechtsbuch aus dem Jahre 1628*. In: Irmhild Barz, Marianne Schröder (Hrsg.), *Nominationsforschung im Deutschen. Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 75. Geburtstag*. Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien 1997, S. 37–42.

⁵ RUTH SCHMIDT-WIEGAND, *Artikel „Paarformeln“*. In: *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*. Hrsg. von Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann unter philologischer Mitarbeit von Ruth Schmidt-Wiegand. Mitbegründet von Wolfgang Stammer. Redaktion: Wolfgang Werkmüller. Bd. 3. Berlin 1984, Sp. 1387–1399; dies., *Haus und Hof. Zu Alter und Kontinuität einer Paarformel*. In: Astrid van Nahl, Lenart Elmevik, Stefan Brink (Hrsg.), *Namenwelten. Orts- und Personennamen in historischer Sicht*. (Ergänzungsbande zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 44). Berlin, New York 2004, S. 706–713.

⁶ LIBUŠE SPÁČILOVÁ, *Phraseologismen im Olmützer Kodex Wenzels von Iglau aus den Jahren 1430–1492*. In: Jana Korčáková, Jürgen Beyer (Hrsg.), *Königgrätzer Linguistik- und Literaturtage. Hradec Králové 2003*, S. 48–59; dies., *Ausgewählte Phraseologismen in den Textsorten Testament und Ehevertrag im Olmützer Kodex Wenzels von Iglau aus den Jahren 1430–1492*. In: Marek Nekula, Steffen Höhne (Hrsg.), *brücken*. (Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei). Berlin, Prag 2004, S. 7–23; VLADIMÍR SPÁČIL, LIBUŠE SPÁČILOVÁ, *Míšeňská právní kniha. Historický kontext, jazykový rozbor, edice / Das Meißner Rechtsbuch. Historischer Kontext, linguistische Analyse*, Edition. Olomouc 2010, S. 475–481.

⁷ LENKA VAŇKOVÁ, *Zu den Paarformeln in der Kanzleisprache des Kuhländchens*. In: *Jahrbuch Erfurt-Ostrava 2* (1996), S. 201–210; dies., *Zur Formelhaftigkeit und Variation in frühneuhochdeutschen Texten zivilrechtlichen Charakters. Am Beispiel des „Schwarzen Buches“ der Stadt Fulnek (1576–1730)*. In: Peter Ernst (Hrsg.), *Kanzleistol: Entwicklung, Form, Funktion*. Beiträge der 4. Tagung des Arbeitskreises Histori-

sich anhand unterschiedlicher Rechtstexte mit den dort vorkommenden formelhaften Wendungen und ihren Besonderheiten, darunter auch ihrer Übersetzung. Andere, so Stefaniya Ptashnyk⁸ und Diana Stantcheva⁹, untersuchen Wörterbücher auf das Vorkommen phraseologischer Wendungen aus dem Bereich des Rechtswortschatzes. In ihren Studien zum niederdeutsch-hochdeutschen Ablösungsprozeß an der Rigaer Ratskanzlei behandelt Dzintra Lele-Rozentāle¹⁰ ebenfalls Rechtsformeln und nennt eine Reihe von Beispielen aus der Zeit um 1500, wie „*vrig vnd egen, medegift vnd brutschafft* (1493)“¹¹. „Die Rigaer Stadtverwaltung kann in ihrer Bestehungsgeschichte auf mehrfachen Sprachwechsel zurückblicken: Seit dem 13. Jahrhundert, d.h. seit der Anfangszeit der Verschriftlichung der städtischen Verwaltung, waren es lateinisch, mittelniederdeutsch, frühneuhochdeutsch und neuhochdeutsch, russisch und lettisch geschriebene Texte, die den inneren und äußeren Schriftverkehr dominierten.“¹²

Den Phraseologismen im polnischen historischen Rechtswortschatz wendet sich Aleksander Zajda¹³ zu, und Zenon Lenkiewicz¹⁴ untersucht Phraseologismen und feste Wortverbindungen anhand der Rechtsterminologie in russischen Kanzleitexten des 16.-17. Jahrhunderts. Beispiele für unterschiedliche Arten von Formeln stellt Peter Bassola in seiner Analyse zur Wortstellung im Ofner Stadtrecht¹⁵ vor. Zu dem Thema kehrt er später erneut zurück, und zwar unter dem Aspekt der Variationen von Formeln, bis hin zu Auslassungen und der Reduktion auf die „wichtige, unentbehrliche Information“¹⁶. Dabei belegt das durch ihn ausgewertete Material, daß selbst Zusatzinformationen mitunter formelhaft sein können, und schließlich resümiert er: „Formeln und formelhafte

sche Kanzleisprachenforschung, Wien 24. und 25. November 2006. (Beiträge zur Kanzleisprachenforschung 5). Wien 2009, S. 223–236.

⁸ STEFANIYA PTASHNYK, *Formulierungstraditionen im Rechtsleben: Historische Phraseologie und ihre Erfassung im Deutschen Rechtswörterbuch*. In: Natalia Filatkina, Ane Kleine-Engel, Marcel Dräger, Harald Burger (Hrsg.), *Aspekte der historischen Phraseologie und Phraseographie*. (Germanistische Bibliothek 46). Heidelberg 2012, S. 227–244.

⁹ DIANA STANTCHEVA, *Angaben zu phraseologischen Phänomenen im „Deutschen Wörterbuch“ von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*. In: Natalia Filatkina, Ane Kleine-Engel, Marcel Dräger, Harald Burger (Hrsg.), *Aspekte der historischen Phraseologie und Phraseographie*. (Germanistische Bibliothek 46). Heidelberg 2012, S. 245–261.

¹⁰ DZINTRA LELE-ROZENTĀLE, *Kontinuität oder Stilwandel? Eine Studie zum niederdeutsch-hochdeutschen Ablösungsprozess an der Rigaer Ratskanzlei am Beispiel des zweiten Erbebuches (1493–1579)*. In: Peter Ernst (Hrsg.), *Kanzleistil: Entwicklung, Form, Funktion*. Beiträge der 4. Tagung des Arbeitskreises Historische Kanzleisprachenforschung, Wien 24. und 25. November 2006. (Beiträge zur Kanzleisprachenforschung 5). Wien 2009, S. 103–123, vgl. 10. Rechtsformeln und andere Wendungen: S. 120–121.

¹¹ Ebd. S. 120–121.

¹² Ebd. S. 103.

¹³ ALEKSANDER ZAJDA, *Studia z historii polskiego słownictwa prawniczego i frazeologii*. Kraków 2001.

¹⁴ ZENON LENKIEWICZ, *Słownictwo prawno-administracyjne w rosyjskich zabytkach piśmiennictwa administracyjnego XVI–XVII w.* (Monografie Slawistyczne 51). Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1986, S. 98–105: V. Phraseologismen und feste Wortverbindungen.

¹⁵ PETER BASSOLA, *Wortstellung im Ofner Stadtrecht. Ein Beitrag zur frühneuhochdeutschen Rechtssprache in Ungarn*. (Bausteine zur Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen 61). Berlin 1985, S. 229–240: 2. Formeln.

¹⁶ PETER BASSOLA, *Strukturen und Formeln in den Eintragungen des „Ersten Grundbuchs 1480–1553“*. Zur Kanzleisprache der Stadt Ödenburg im späten Mittelalter. In: Jörg Meier, Arne Ziegler (Hrsg.), *Die Anfänge deutschsprachiger Kanzleien in Europa*. (Beiträge zur Kanzleisprachenforschung 4). Wien 2008, S. 85–101, hier besonders S. 97.

Wendungen kommen in den Einträgen so häufig vor, dass man sogar feststellen kann, dass die Einträge mehr oder weniger aus einer Menge von solchen Strukturelementen gebaut sind.¹⁷

Einen weiteren wichtigen Aspekt, und zwar die in historischen Texten noch vorhandene große Vielfalt bzw. Variation formelhafter Ausdrücke, heben Natalia Filatkina¹⁸, Mária Papsonová¹⁹ und Stefaniya Ptashnyk²⁰ hervor. „Der Blick in die Rechtsquellen zeigt, dass in der Vergangenheit die Verwendungsweisen dieser Wendungen [gemeint sind formelhafte Ausdrücke – I.B.] viel variabler waren [...]. Die Belege zeigen ferner, dass die Reihenfolge der Substantive variieren kann: *recht und fug, fug und recht* [...]. Heute weisen die Wortverbindungen eine deutlich geringere Varianz im Komponentenbestand auf, als in den Belegen aus vergangenen Jahrhunderten; die Reihenfolge der Komponenten hat sich im Verlauf der Zeit weitgehend verfestigt.“²¹ Dem Festwerden der Wortfolge bei Paarformeln gehen auch Harald Burger und Angelika Linke²² nach. Sie konnten bei „Zwillingsformeln mit der Struktur *x und y*“ folgende Tendenz feststellen: „(1) Das Lexem mit der größeren Silbenzahl wird von Position 1 nach Position 2 verschoben“, z.B. „*Sitten und brauch* → *Brauch und Sitte*“, „(2) Das Lexem mit längerem Stammvokal wird nach Position 2 verschoben (gilt v.a. für Zwillingsformeln mit einsilbiger Besetzung)“, z.B. „*Ruw und rast* → *Rast und Ruh*“ und „(3) Das Lexem mit dem dunkleren Stammvokal wird nach Position 2 verschoben (oft in Kombination mit (2))“, z.B. „*Gut und Haabe* → *Hab und Gut*“. Daraus schließen Burger und Linke, „daß Sprachrhythmus und Vokalharmonie die ausschlaggebenden Faktoren bei der Fixierung der Lexemabfolge in Zwillingsformeln sind: das klangmäßig „schwere“ Wort tritt an die zweite Stelle. Daneben zeigt sich noch eine allgemeine Tendenz zur Verkürzung der an der Zwillingsformel beteiligten Lexeme (Wegfall des Endungs-*e*)“, z.B. „*Lob und Ehr(e), Lust und Freud(e), Leib und Seel(e)*“ usw. „Hierbei ist bemerkenswert, daß auch in diesen Fällen das ursprünglich mehr Silben umfassende Lexem an zweiter Stelle

¹⁷ Ebd. S. 99.

¹⁸ NATALIA FILATKINA, *Variation im Bereich der formelhaften Wendungen am Beispiel der Luxemburger Rechnungsbücher (1388–1500)*. In: Stephan Elspaß, Michaela Negele (Hrsg.), *Sprachvariation und Sprachwandel in der Stadt der Frühen Neuzeit*. (Sprache – Literatur und Geschichte. Studien zur Linguistik/Germanistik 38). Heidelberg 2011, S. 79–95, mit einer Zusammenfassung aktueller Literatur.

¹⁹ MÁRIA PAPONOVÁ, *Das Magdeburger Recht und das Silleiner Rechtsbuch*. Wörterbuch zur deutschsprachigen Vorlage des Landrechts (1378) und zu ihrer Übersetzung (1473). (Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Reihe B/Untersuchungen 84). Frankfurt a.M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2003, S. 70.

²⁰ STEFANIYA PTASHNYK, *Formulierungstraditionen im Rechtsleben: Historische Phraseologie und ihre Erfassung im Deutschen Rechtswörterbuch*. In: Natalia Filatkina, Ane Kleine-Engel, Marcel Dräger, Harald Burger (Hrsg.), *Aspekte der historischen Phraseologie und Phraseographie*. (Germanistische Bibliothek 46). Heidelberg 2012, S. 227–244.

²¹ Ebd. S. 231.

²² HARALD BURGER, ANGELIKA LINKE, *Historische Phraseologie*. In: Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger (Hrsg.), *Sprachgeschichte*. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 1. Teilbd. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2.1, 2. Auflage). Berlin, New York 1998, S. 743–755, hier S. 749–750.

steht.“²³ Selbstverständlich sind noch längst nicht alle Fragen zu diesem Thema geklärt und weitere Materialuntersuchungen dringend nötig.

2. Formeln und Übersetzung

„Ein besonderes Übersetzungsproblem stellen die für die Sprache des mittelalterlichen deutschen Rechts charakteristischen festen Wortverbindungen und Phraseologismen [...] dar. Sie weisen einen kaum überschaubaren Variantenreichtum an Entsprechungen auf und legen ein Zeugnis von der ständigen Auseinandersetzung der Translatoren mit der Begrifflichkeit der Ausgangssprache ab.“²⁴ Mit Übersetzungspaaren von Rechtstermini, genauer mit lateinisch-deutschen Entsprechungen, beschäftigt sich János Németh²⁵ in seiner Untersuchung zum Stilbewußtsein von Kanzleischreibern und arbeitet dabei die Unterschiede zwischen lateinischem Original und deutscher Übersetzung heraus. Es sei ebenfalls auf die entsprechenden Abschnitte unserer eigenen Auswertung²⁶ zur frühneuhochdeutsch-altpolnischen Wortanalyse anhand der „Magdeburger Urteile“ hingewiesen. Die als „Magdeburger Urteile“ bekannten Sprüche der Magdeburger Schöffen für Krakau bestehen überwiegend aus gleich strukturierten Anfragen und Antworten, die über eine formelhafte, dreigliedrige Struktur verfügen, in der Regel bestehend aus einer Einleitungsformel, dem Inhalt der Anfrage bzw. dem Inhalt der Antwort und einer Schlußformel. Bei den Einleitungs- und Schlußformeln sind jeweils Lang- und Kurzformen belegt. Mitunter fehlen Einleitungs- und/oder Schlußformel aber auch ganz, oder sie sind nur entweder in der deutschen oder polnischen Fassung vorhanden.²⁷

Im Text des von uns gegenwärtig untersuchten „Sächsischen Weichbildrechts“ begegnen ebenfalls formelhafte Wendungen, auch Stereotypen genannt.²⁸ So beginnen neue Artikel bzw. Abschnitte des Weichbildtextes – im Glossentext gilt das für

²³ Ebd. S. 750.

²⁴ MÁRIA PAPONOVÁ, *Das Magdeburger Recht und das Silleiner Rechtsbuch*. Wörterbuch zur deutschsprachigen Vorlage des Landrechts (1378) und zu ihrer Übersetzung (1473). (Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Reihe B/Untersuchungen 84). Frankfurt a.M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2003, S. 70.

²⁵ JÁNOS NÉMETH, *Möglichkeiten des Nachweisens des Stilbewußtseins von Kanzleischreibern*. In: Peter Ernst (Hrsg.), *Kanzleistol: Entwicklung, Form, Funktion*. Beiträge der 4. Tagung des Arbeitskreises Historische Kanzleisprachenforschung, Wien 24. und 25. November 2006. (Beiträge zur Kanzleisprachenforschung 5). Wien 2009, S. 139–178; vgl. auch ders., *Die Sprache des Ödenburger Gerichtsbuches*. In: Jenő Házi, János Németh (Hrsg.), *Gerichtsbuch. Bírószági könyv. 1423–1531*. (Quellen zur Geschichte der Stadt Ödenburg. Sopron város történeti forrásai. Reihe A. Bd. 2 – A). Sopron 2005, S. 47–67.

²⁶ INGE BILY, *E.IV.6. Feste Wortverbindungen und phraseologische Wendungen*. In: Inge Bily, Wieland Carls, Katalin Gönczi, *Sächsisch-magdeburgisches Recht in Polen*. Untersuchungen zur Geschichte des Rechts und seiner Sprache. (Ivs Saxonico-maidebvgense in oriente 2). Berlin, Boston 2011, S. 296–303.

²⁷ INGE BILY, *E.II. Zur Struktur der Schöffensprüche*. In: Inge Bily, Wieland Carls, Katalin Gönczi, *Sächsisch-magdeburgisches Recht in Polen*. Untersuchungen zur Geschichte des Rechts und seiner Sprache. (Ivs Saxonico-maidebvgense in oriente 2). Berlin, Boston 2011, S. 127–135.

²⁸ INGE BILY, *Nu horet unde vornemet: Das ‚Sächsische Weichbildrecht‘ im deutsch-tschechischen Vergleich – Zur Struktur der Einleitungsformeln*. Vortrag auf der internationalen Konferenz „Mittelalterlich-frühneuzeitliche Fachtexte als Objekt der Fachsprachen- und Fachprosaforshung. Ostrava, 1.-3.12.2011. (im Druck).

einzelne, oft einleitende Textabschnitte – sehr oft mit einer stereotypen, sich wiederholenden Einleitungsformel, die auf die sich anschließenden Informationen hinführt, wie z.B. in den Übersetzungspaaren:

frühneuhochdeutsch: Nv vornemet /// *alttschechisch*: GYZ rozomieyte ‘Nun vernehmt’ [Art. 8 § 1, fol. 30v /// C8, fol. 95v]²⁹
oder

frühneuhochdeutsch: Nv horet vnde vornemet /// *alttschechisch*: POsluchayte a rozomieyte ‘Hört und vernehmt’ [Art. 9 § 1, fol. 36r /// C9, fol. 97v].

Die Struktur der „Magdeburger Urteile“ und die Einleitungsformeln zu Artikeln bzw. Abschnitten des Weichbild- bzw. Glossentextes sollen jedoch hier nicht Gegenstand der Betrachtung sein. Vielmehr wollen wir uns anhand dieser Rechtstexte einigen Paarformeln und ihren Übersetzungen ins Polnische bzw. Tschechische zuwenden.

Der Jubilar möge mir verzeihen, daß ich wegen meiner fehlenden ungarischen Sprachkompetenz seine zusammen mit József Schmidt vorgelegte Übersetzung des Sachsenspiegels ins Ungarische³⁰ leider nicht in den Vergleich einbeziehen kann.

3. Materialgrundlagen

Das Material, auf das sich die nachfolgenden Ausführungen stützen, wurde im Rahmen der Arbeit am Akademievorhaben „Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas“³¹ erhoben.

3.1. Materialgrundlagen des deutsch-polnischen Vergleichs

Verglichen wurden zunächst ein frühneuhochdeutscher und ein altpolnischer Text der „Magdeburger Urteile“.

Die Grundlage des deutschsprachigen Teils bildete die Handschrift mit der Sigle Pi³², die in die Zeit vom Ende des 14. bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts datiert wird.

²⁹ Die Angaben zu den Textstellen stehen jeweils in eckigen [] Klammern.

³⁰ LÁSZLÓ BLAZOVICH, JÓZSEF SCHMIDT, *A Sváb tükör*. (A Pólay Elemér Alapítvány Könyvtára 35). Szeged 2011; vgl. weiterhin: LÁSZLÓ BLAZOVICH, *Anmerkungen zur ungarischen Übersetzung des Sachsenspiegels*. In: Elemér Balogh, Andrea Hegedüs, Péter Mezei, Zsolt Szomora, Julianna Sára Traser (Hrsg.), *Legal Transitions. Development of Law in Formerly Socialist States and the Challenges of the European Union. Rechtsentwicklung in den ehemaligen sozialistischen Staaten und die Herausforderung der Europäischen Union*. (A Pólay Elemér Alapítvány Könyvtára 17). Szeged 2007, S. 253–258.

³¹ Dieses Projekt erforscht an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig die Verbreitung des Sachsenspiegels und des Magdeburger Stadtrechts in einer Reihe von Ländern Mittel- und Osteuropas, vgl. auch www.magdeburger-recht.eu und www.saw-leipzig.de.

³² Vgl. die Handschrift in der Biblioteka Zakładu Narodowego im. Ossolińskich 2012 II in Wrocław/Breslau; Sigle Pi; s. auch ULRICH-DIETER OPPITZ, *Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters*. Bd. II: Beschreibung der Handschriften. Köln, Wien 1990, S. 418, Nr. 284; vgl. auch C[ARL] G[USTAV] HOMEYER, *Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften*, neu bearbeitet von CONRAD BORCHLING, KARL AUGUST ECKHARDT und JULIUS VON GIERKE. Weimar 1931–1934 [Hom.³], Nr. 942.

Sprachlich handelt es sich um einen ostmitteldeutschen Text aus frühneuhochdeutscher Zeit.

Der polnischsprachige Teil der Untersuchung stützte sich auf die älteste erhaltene Abschrift der altpolnischen Übersetzung der „Magdeburger Urteile“, die sogen. *Ortyle ossolińskie* (Sigle O)³³, die 1972 erstmals vollständig von Józef Reczek und Waclaw Twardzik ediert wurde. Erwähnt werden muß außerdem das ausführliche Glossar³⁴ zu dieser Edition. Die Edition des polnischen Textes der „Magdeburger Urteile“, der *Ortyle ossolińskie* von Józef Reczek und Waclaw Twardzik³⁵, unterscheidet zwischen *Transliteration* (buchstabengetreue Wiedergabe des altpolnischen Textes der Handschrift, die als Grundlage für sprachwissenschaftliche Analysen geeignet ist) und *Transkription* (an die neupolnische Orthographie und Interpunktion angepaßte Wiedergabe des Textes der altpolnischen Handschrift, die vor allem die Interessen der Historiker nach einem gut lesbaren und verständlichen Text berücksichtigt). Wir geben in den Belegen des deutsch-polnischen Vergleichs die *translitterierte* wie auch die *transkribierte* polnische Textstelle an. Erstere steht jeweils hinter dem dreifachen Schrägstrich ///, letztere folgt in eckigen Klammern [] auf die translitterierte Textstelle. Die polnische Übersetzung der „Magdeburger Urteile“ ist zwischen 1440 und 1460 in Lemberg/L'viv (Ukraine) entstanden.³⁶ Das Original der Übersetzung ist verloren gegangen. Überliefert sind lediglich Abschriften, von denen die sogen. *Ortyle ossolińskie* in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert werden. Der Text wird dem Altpolnischen zugeordnet.

3.2. Materialgrundlagen des deutsch-tschechischen Vergleichs

Grundlage unserer noch in Bearbeitung befindlichen frühneuhochdeutsch-alttschechischen Wortanalyse bildet die deutsche Weichbildvulgata mit der ursprünglichen Glossenfassung der deutschen Handschrift des Weichbildrechts mit Glosse in 135 (gezählt 136) Artikeln. Aufbewahrungsort der Handschrift, die u.a. auch

³³ Vgl. die Handschrift Nr. 50 (Sigle O) in der Biblioteka Zakładu Narodowego im. Ossolińskich in Wrocław/Breslau; s. auch ULRICH-DIETER OPPITZ, *Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters*. Bd. II: Beschreibung der Handschriften. Köln, Wien 1990, S. 416, Nr. 280; vgl. auch C[ARL] G[USTAV] HOMEYER, *Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften*, neu bearbeitet von CONRAD BORCHLING, KARL AUGUST ECKHARDT und JULIUS VON GIERKE. Weimar 1931–1934 [Hom.³], Nr. 708.

³⁴ JÓZEF RECZEK, WACLAW TWARDZIK, *Najstarsze staropolskie tłumaczenie Ortyli magdeburckich*. Według rękopisu Nr 50 Biblioteki Zakładu Narodowego im. Ossolińskich, cz. III: Indeks frekwencyjny i wyrazów. (Komitet Językoznawstwa Polskiej Akademii Nauk. Wydawnictwa źródłowe). Wrocław, Warszawa, Kraków 1972.

³⁵ JÓZEF RECZEK, WACLAW TWARDZIK, *Najstarsze staropolskie tłumaczenie Ortyli magdeburckich*. Według rękopisu Nr 50 Biblioteki Zakładu Narodowego im. Ossolińskich, cz. I: Wstęp – Uwagi ogólne – Charakterystyka językowa; cz. II: Transliteracja i transkrypcja tekstu; cz. III: Indeks frekwencyjny i wyrazów. (Komitet Językoznawstwa Polskiej Akademii Nauk. Wydawnictwa źródłowe). Wrocław, Warszawa, Kraków 1970, 1972.

³⁶ JÓZEF RECZEK, WACLAW TWARDZIK, *Najstarsze staropolskie tłumaczenie Ortyli magdeburckich*. Według rękopisu Nr 50 Biblioteki Zakładu Narodowego im. Ossolińskich, cz. II: Transliteracja i transkrypcja tekstu. (Komitet Językoznawstwa Polskiej Akademii Nauk. Wydawnictwa źródłowe). Wrocław, Warszawa, Kraków 1972, S. VII–XIII.

in der Beschreibung der Handschriften durch Ulrich-Dieter Oppitz³⁷ verzeichnet ist, ist die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin (Signatur SBPK Ms. germ. fol. 389), als Provenienz wird das Domstift Havelberg angegeben. Diese Handschrift³⁸ bildete die Grundlage der bei Alexander von Daniels und Franz von Gruben³⁹ abgedruckten edierten Fassung. Die Handschrift wird ins 15. Jahrhundert datiert. Sprachlich handelt es sich um einen ostmitteldeutschen Text aus frühneuhochdeutscher Zeit⁴⁰, der bisher keiner sprachlichen Auswertung unterzogen wurde.

Als tschechischen Vergleichstext⁴¹ benutzen wir aus der digitalen Fassung der Handschrift *Práva saská*, einer Sammelhandschrift (früher Litoměřice/Leitmeritz: Arch. m. Litoměřice; jetzt Praha/Prag: Parlamentní knihovna, Signatur: Práva saská; online: <http://www.psp.cz/kps/knih/prawa/prawa.htm>), die unter 2. *Donat – magdeburgské městské právo s glosou* [Donat – Das Magdeburger Stadtrecht mit Glosse] enthaltenen Teile.⁴² Die Handschrift wird in das Jahr 1469-1470 datiert und ist damit altschechisch. Wie der frühneuhochdeutsche, so wurde auch der altschechische Text der von uns vergleichend einbezogenen Handschrift bisher noch nicht sprachhistorisch untersucht.

4. Materialteil

Die von uns im frühneuhochdeutsch-altpolnischen Vergleich untersuchten „Magdeburger Urteile“ und auch der im frühneuhochdeutsch-alttschechischen Vergleich bearbeitete Weichbildtext belegen im jeweiligen deutschen Text u.a. auch Paarformeln, die jedoch nicht immer als solche aus dem Deutschen ins Polnische bzw. Tschechische übernommen wurden. Der nachfolgende Materialteil (4.1.–4.3.) nennt einige Beispiele für:

- die wortgetreue Übersetzung von Paarformeln (4.1.),
- das Vertauschen der Glieder von Paarformeln im Zuge der Übersetzung des jeweiligen Rechtstextes (4.2.) und
- Paarformeln im deutschen Text, die nicht als solche übersetzt wurden (4.3.).

³⁷ ULRICH-DIETER OPPITZ, *Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters*. Bd. II: Beschreibung der Handschriften. Köln, Wien 1990, S. 368, Nr. 118; vgl. auch C[ARL] G[USTAV] HOMEYER, *Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften*, neu bearbeitet von CONRAD BORCHLING, KARL AUGUST ECKHARDT und JULIUS VON GIERKE. Weimar 1931–1934 [Hom.³], Nr. 48.

³⁸ Die Vorbereitung der Arbeitsfassung des deutschen Weichbildtextes haben Frau Mandy Kilian und Herr Stefan Weise besorgt.

³⁹ ALEXANDER VON DANIELS, FRANZ VON GRUBEN (Hrsg.), *Das Sächsische Weichbildrecht. Ius municipale saxonicum*. (Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters 1). Berlin 1858.

⁴⁰ Bei der sprachlichen Einordnung des ostmitteldeutschen Textes stützen wir uns auf die detaillierten Ausführungen Frau Prof. Dr. Libuše Spáčilová (Olomouc), der wir an dieser Stelle sehr herzlich danken.

⁴¹ Bei unserem Vergleich stützen wir uns auf die *Transliteration* (buchstabengetreue Wiedergabe) des altschechischen Textes der Handschrift, die Frau Dr. Milada Homolková (Prag), unter Einbeziehung weiterer Mitarbeiterinnen, zu diesem Zweck für uns anfertigte. Eine *Transkription* des Textes, d.h. eine an die neutschechische Orthographie und Interpunktion angepaßte Wiedergabe des Textes der altschechischen Handschrift, wäre für unsere sprachliche Auswertung im Rahmen der historischen Wortanalyse nicht geeignet.

⁴² Vgl. fol. 87r-187v; s. auch ULRICH-DIETER OPPITZ, *Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters*. Bd. II: Beschreibung der Handschriften. Köln, Wien 1990, S. 644, Nr. 922; vgl. auch C[ARL] G[USTAV] HOMEYER, *Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften*, neu bearbeitet von CONRAD BORCHLING, KARL AUGUST ECKHARDT und JULIUS VON GIERKE. Weimar 1931–1934 [Hom.³], Nr. 707.

Die Untersuchung ist bilateral deutsch-polnisch bzw. deutsch-tschechisch angelegt, d.h. verglichen wird jeweils Material aus einem deutsch-fremdsprachigen Textpaar. Ein Quervergleich zu Textstellen in weiteren deutschen, polnischen oder tschechischen Quellen wird nicht geführt, auch nicht zum Lateinischen.

4.1. Wortgetreue Übersetzung von Paarformeln

1. deutsch: *Haut und Haar* /// tschechisch: *kůže a vlasy* 'Haut und Haar'
 der wettet dorumme *hut vnde har*, ader eyne phundische marg, daz sien driszig schillinge /// Ten takowy prowyni pokutu, *ku kozii a k wlasom*, Anebo trzi srbske hrziwny, to gest trzidczeti a ssest ssylinkow [Art. 19 § 1, fol. 71v - fol. 72r /// C19, fol. 115v]⁴³
 Sy wetten *hut vnde har* ader mit vj vnde driszig schillinge zcu losen /// prowynie ony *kuozy a wlassy*, Aneb se wyplatie ssesty a trzidczeti ssylinky [Art. 43 § 1, fol. 140r /// C51, fol. 147v]
2. deutsch: *Jahr und Tag* /// tschechisch: *rok a den* 'Jahr und Tag' /// polnisch: *rok i dzień* 'Jahr und Tag'
 - 2.1. deutsch: *Jahr und Tag* /// tschechisch: *rok a den* 'Jahr und Tag':
iar vnde tag /// *rok a den* [Art. 4 § 2, fol. 15v /// C4, fol. 89v]
 welch man aber indes konnigis achte ist blibet *iar vnde tag* /// Ale ktery czlowiek w kralowie kladbie, Niemeczky w Achtie, ostane *rok a den* [Art. 5 § 2, fol. 20r /// C5, fol. 91r]
 weigert er sich des mit vnrechte *iar vnde tag*, so ist dem landes herren daz gerichte ledig vnde dem koninge der ban /// A zbraniewal ly by se on toho bezprawnie *rok a den*, Tehda gest te zemie panu rychtu swu prowinił A kra-li gehu klatba swobodna gest [Art. 18 § 2, fol. 69r - 69v /// C18, fol. 113v]
 - 2.2. deutsch: *Jahr und Tag* /// polnisch: *rok i dzień* 'Jahr und Tag':
ior und tag /// *rok y dzyen* [rok i dzień] [Spruch 15///15]⁴⁴

Kommentar:

Für dt. *Jahr und Tag* steht im tschechischen Text *rok a den* 'Jahr und Tag' und im polnischen Text *rok i dzień* 'Jahr und Tag', auch in präpositionalen Wendungen, vgl. dt. *binnen Jahr und Tag* /// poln. *w rok i dzień* 'binnen Jahr und Tag' (im Text: *byn-nen iar und tag* /// *w rok y dzen* [*w rok i dzień*] [Spruch 183///192]) und dt. *nach Jahr und Tag* /// poln. *po roce i po dniu* 'nach Jahr und Tag' (im Text: *nach iare und noch tage* /// *po rocze y podnyv* [*po roce i po dniu*] [Spruch 183///192]), d.h. es liegt eine Übersetzung 1 : 1 vor.

⁴³ Die Angaben zu den Textstellen stehen jeweils in eckigen [] Klammern.

⁴⁴ Der polnische Text wird in der *Transliteration* (buchstabengetreue Wiedergabe) und in eckigen [] Klammern in der *Transkription* (an die neupolnische Orthographie angepaßte Wiedergabe) des altpolnischen Textes geboten. Die Angaben zu den Textstellen stehen jeweils in eckigen [] Klammern.

Der Vergleich zu einem weiteren tschechischen Rechtstext, dem Extrakt⁴⁵, zeigt ein auch an anderer Stelle belegtes Vertauschen der Glieder der Paarformel, vgl. dort: tsch. *den a rok* 'Tag und Jahr' [Extrakt S. 104] und tsch. *do dne a do roka* 'bis Tag und Jahr' [Extrakt S. 103], zum Vertauschen der Glieder einer Paarformel s.u. 4.2.

3. deutsch: *Ehre und Recht* /// tschechisch: *čest a právo* 'Ehre und Recht'
der stat *ere vnde recht vnde vromen zcube* waren, so sy beste können vnde mogen, mit der wiczigisten rate /// *Aby toho miesta czest a prawo a gich dobre opatrowali, czoz naylepe vmieti a moczi budu s mudrzieyssich radu, to gest s radu obecznych* [Art. 42 § 1, fol. 139v /// C50, fol. 147v]
4. deutsch: *Gelübde und Willkür* /// tschechisch: *slibové {Pl.} a svolenie* 'Gelübde und Willkür'
wenne *gelobde vnde willekore* bricht allerhande recht /// *Neb slihowe a swolenie wsselike prawo russij* [Art. 24 § 3, fol. 96r /// C24, fol. 131v]
5. deutsch: *Schöffen und Ratmannen* /// tschechisch: *kmeti a koňselé* 'Schöffen und Ratmannen'
Do worden sy rate, wy sy koren *schepphen vnde ratmanne* /// *Tehda vradili su sie, kterak by oni wolili kmety a na Radu konssely* [Art. 42 § 1, fol. 139v /// C50, fol. 147r]
6. deutsch: *recht und redlich* /// tschechisch: *pravý a řádný* 'recht und redlich'
so ist dy gabe *recht vnde redelich* /// *Tehda to danie gest prawe a rzadne* [Art. 21 § 1, fol. 77v /// C21, fol. 119v]
7. deutsch: *rechtlos und ehrlos* /// tschechisch: *práva prazdný a bezecný* 'rechtlos und ehrlos'
Nemen sy wol dy phennige, zo ist doch ghenner *rechtelos vnde erloz* /// *Wezmu li oni penieze dobre, Tehda onen wzdy prawa prazny a bezeczny ostane* [Art. 43 § 2, fol. 140v /// C51, fol. 147v]

4.2. Vertauschen der Glieder von Paarformeln im Zuge der Übersetzung des jeweiligen Rechtstextes

Aus diachronen Studien ist bekannt, daß Fachtermini wie auch Formeln und formelhafte Wendungen im Mittelalter noch nicht endgültig fest sind, d.h. ein Vertauschen von Gliedern einer formelhaften Wendung kann für diese Zeit nicht als ein Abweichen von der Norm gewertet werden.

⁴⁵ *Extrakt hlavnějších a přednějších artikulův z Práv Saských anebo Magdeburských (1571). Srovnání Práv Pražských s Právy Magdeburskými.* In: Hermenegild Jireček (Hrsg.), *Spisy právnické o právu českém v XVI-tém století.* Vídén 1883, S. 98–147.

1. deutsch: *Dingleute oder Schöffen III* tschechisch: *kmeti nebo soudu přístojící* ‘Schöffen oder Dingleute’
 Wirt er beclaget darumme vor dem voite mit geczewge, Des mus er mit den selbien geczugen entghen die ghenner vff en but is sien *dinglute ader schepphen III* Bude li proto obzalowan przed woytem, przed purkabi, swiedomym, Toho on mussy s tiemiz swiedky odgity, Iakoz onen nan wedl gest, budto *S kmety nebo s tiemi saudu przistogicznymi* [Art. 17 § 1, fol. 65v III C17, fol. 111v - 112r]

Kommentar:

Im deutschen Text: *Dingleute oder Schöffen III* im tschechischen Text: *kmeti nebo soudu přístojící* ‘Schöffen oder Dingleute’.

2. deutsch: *Gut und Schuld III* tschechisch: *dluh neb zboží* ‘Schuld oder Gut’
 Claget er denne yn wichbilde uff eyn erbe, ader uff eyn eigen, ader vmme ander *gut ader vmme schult III* Zalowal li by geden v wykplidie na gedno diediczstwo Aneb o vlastnie, aneb *o dluh, neb o gine zbozie* [Art. 28 § 2, fol. 111v III C40, 140r]

Kommentar:

Im deutschen Text: *Gut und Schuld III* im tschechischen Text: *dluh neb zboží* ‘Schuld oder Gut’.

3. deutsch: *Männer oder Weiber III* tschechisch: *ženy nebo muži* ‘Frauen oder Männer’
 WAs man *mannen ader wibern* gibt in wichbilde III *CZO zenam neb muzom* dawagi v wykplidie [Art. 30 § 1, fol. 115v III C42, fol. 141r]

Kommentar:

Im deutschen Text: *Männer oder Weiber III* im tschechischen Text: *ženy nebo muži* ‘Frauen oder Männer’.

4. deutsch: *weder Weib noch Mann III* tschechisch: *žádný muž ani žena* ‘weder Mann noch Frau’
 KEyn *wip noch kein man* mag yn sichbette sines gutes vorgeben mag III *ZAdny muz aniz zena* w nemoczne posteli sweho zbozie oddati nemoze [Art. 64, fol. 166v III C78, fol. 160v]

Kommentar:

Im deutschen Text: *weder Weib noch Mann III* im tschechischen Text: *žádný muž ani žena* ‘weder Mann noch Frau’.

5. deutsch: *Standerbe und fahrende Habelfahrendes Gut III* polnisch: *idące i stojące imienie* ‘fahrende und stehende Habe’
stand erbe und *farnde habe III* *ygydacze gymyeny y nyegydacze* [Spruch 121///131]
stand erbe und *varnde gut III* *gydacze y stoyacze gymyeny* [Spruch 260///263]

Kommentar:

Im deutschen Text: *Standerbe und fahrende Habelfahrendes Gut III* im polnischen Text: *idące i stojące imienie* ‘fahrende und stehende Habe’.

6. deutsch: (*um*) *Totschlag oder Wunden* /// polnisch: *o rany albo o męzobójstwo* ‘um Wunden oder Totschlag’

Clagit man abir uf ymande *totslag adir wundin* /// zalowally na kogo *o rany albo o mazoboystwo* [o rany albo o męzobojstwo] [Spruch 22///22].

Kommentar:

Im deutschen Text: (*um*) *Totschlag oder Wunden* /// im polnischen Text: *o rany albo o męzobójstwo* ‘um Wunden oder Totschlag’.

7. deutsch: *Vogtei und Schultheißei* /// polnisch: *wójtowstwo i sołtystwo* ‘Vogtei und Schultheißei’

7.1. *Schultezey amecht und foyte amecht* /// *Szolthystwa y woythowstwa* ‘Schultheißei oder Vogtei’ [Sołtystwa i wojtowstwa] [Spruch 120///130]

7.2. *schultezey und foytey* /// *WOythowstwo albo szolthystwo* ‘Vogtei oder Schultheißei’ [Wojtowstwo albo sołtystwo] [Spruch 120///130]

7.3. *Schultezey und gerychte* /// *WOythowstwo albo szolthystwo* ‘Vogtei oder Schultheißei’ [Wojtowstwo albo s[ł]ołtystwo] [Spruch 118///128]

7.4. *gerychte noch foytey* /// *woythowstwa albo gynego sandv* ‘Vogtei oder eines anderen Gerichts’ [wojtowstwa albo jinego sądu] [Spruch 117///127]

Kommentar:

Der deutsch-polnische Vergleich belegt eine Reihe von Textstellen für das Vorkommen von *Vogtei und Schultheißei* (Nr. 7.1.), auch in umgekehrter Reihenfolge der beiden Glieder der Paarformel (Nr. 7.2.), wo für dt. *Schultheißei und Vogtei* im polnischen Text die Entsprechung zu dt. *Vogtei oder Schultheißei* (poln.: *WOythowstwo albo szolthystwo*) steht. Im Beispiel Nr. 7.3. wird dt. *Schultheißei und Gericht* durch die polnische Entsprechung für *Vogtei oder Schultheißei* (poln.: *WOythowstwo albo szolthystwo*) wiedergegeben, d.h. zusätzlich zum Vertauschen der Glieder der Paarformel wird im Polnischen der Terminus *Vogtei* als Äquivalent für dt. *Gericht* verwendet. Auch Beispiel Nr. 7.4. liefert einen Beweis für das Vertauschen der Glieder von Paarformeln bei der Übernahme vom Deutschen ins Polnische, denn *Gericht und Vogtei* des deutschen Textes werden ins Polnische als *Vogtei oder eines anderen Gerichts* (poln.: *woythowstwa albo gynego sandv*) übernommen.

4.3. *Paarformeln im deutschen Text, die nicht als solche übersetzt wurden*

1. deutsch: *Erbe und Gut* /// polnisch: *imienie* ‘Besitz, Habe’

1.1. deutsch: *Erbe und Gut* /// polnisch: *imienie* ‘Besitz, Habe’

das erbe und das gut czu gleychir teylunge /// rowny dacz dzyal tego *gymyenyą* [rowny dać dział tego jimienia] [Spruch 183///192]

alle myn *erbe und gut* /// wszythko *gymyenye* moge [wszytko jimienie moje] [Spruch 186///193]

1.2. deutsch: *Erbe und Gut* /// polnisch: *imienia bądź idące albo nieidące, to jest stojące* ‘Habe, sei es fahrende oder nichtfahrende, das heißt stehende’

teyl an erbe und an gute /// czas *gymyenyą* *Bandcz gydacze albo nyegydacze, tho gest stoyacze* ‘Habe, sei es fahrende oder nichtfahrende,

das heißt stehende' [część jimienia bądź jidące albo niejidące, to jest stojące] [Spruch 142///152]

yr erbe adir yr gut /// Swe stoyące gymyenyje albo gydacze 'ihre stehende und fahrende Habe' [swe stojące jimienie albo jidące] [Spruch 196///203]

- 1.3. deutsch: *Erbe und fahrendes Gut* /// polnisch: *imienie, role, domy i inne imienie idące* 'Habe, Äcker, Häuser und andere fahrende Habe'

erbe und varnde gut /// gymyenyje roly domy y gynnye gymyenyje ydącze [jimienie, role, domy i jinnie jimienie jidące] [Spruch 10///10]

- 1.4. deutsch: *Gut und Erbe* /// polnisch: *imienie* 'Besitz, Habe' (z.T. mit: *stojące* 'stehende(r), unbewegliche(r)' und *niestojące* 'fahrende(r), bewegliche(r)')

das *gut und erbe* /// *gymyenyq* [jimienia] [Spruch 183///192]

sin *gut und erbe* /// *szwym gymyenyym* [swym jimienim] [Spruch 143///153]

gut und erbe /// *gymyenyje stoyacze y nyestoyacze* [jimienie stojące i niestojące] [Spruch 183///192]

Kommentar:

Für dt. *Gut und Erbe* steht im polnischen Text *imienie* 'Besitz, Habe' (Nr. 1.1.), z.T. mit *stojące* 'stehende, unbewegliche' und *niestojące* 'fahrende, bewegliche' (Nr. 1.2.) bzw. *imienia bądź idące albo nieidące, to jest stojące* 'Habe, sei es fahrende oder nichtfahrende', das heißt stehende (Nr. 1.3.) oder auch *imienie, role, domy i inne imienie idące* 'Habe, Äcker, Häuser und andere fahrende Habe' (Nr. 1.4.).

Auch Mária Paponová nennt neben Paarformeln, bei denen beide Bestandteile übersetzt werden, Beispiele für die Wiedergabe von Paarformeln mit nur einem Wort.⁴⁶

2. deutsch: *vor Gericht*⁴⁷ und *vor gehegtes Ding* /// polnisch: _____⁴⁸ *przed gajnym sądem* 'vor gehegtem Ding'

stated den gefangin man *vor gerichte und vor gehegit dink* [*vor Gericht* und vor gehegtes Ding] /// *postawyl tego yancza _____ przed gayonym szadem* [postawił tego jęca _____ przed gajonym sądem] [Spruch 255///258]

Im vorliegenden Fall erscheint im polnischen Text dt. *vor gerichte und vor gehegit dink* lediglich als *przed gayonym szadem* 'vor gehegtem Ding', d.h. der Übersetzer hat die deutsche Paarformel nicht als solche ins Polnische übertragen.

5. Zusammenfassung

„Ein wichtiges Merkmal des Rechtsstils sind die Formeln“⁴⁹, betont Peter Bassola auf der Grundlage umfangreicher Materialstudien.

⁴⁶ MÁRIA PAPONOVÁ, *Das Magdeburger Recht und das Silleiner Rechtsbuch*. Wörterbuch zur deutschsprachigen Vorlage des Landrechts (1378) und zu ihrer Übersetzung (1473). (Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Reihe B/Untersuchungen 84). Frankfurt a.M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2003, S. 69.

⁴⁷ Unterstreichung von Text bedeutet: Die Entsprechung für deutsch *vor Gericht* fehlt im polnischen Text.

⁴⁸ Unterstreichung ohne Text bedeutet: Fehlstelle der Entsprechung für deutsch *vor Gericht* im polnischen Text.

Der diachrone Vergleich formelhafter Wendungen dokumentiert in deren historischen Belegen, d.h. im Sprachstand vor dem Festwerden der Paarformeln und ihrer Wortfolge, eine deutliche Varianz. Zum Festwerden der Wortfolge bei Paarformeln sind besonders die Untersuchungen Harald Burgers und Angelika Linke⁵⁰ zu vergleichen.

Unser Material aus einem frühneuhochdeutsch-altpolnischen Wortvergleich eines Textpaares der „Magdeburger Urteile“ sowie einem frühneuhochdeutsch-alttschechischen Wortvergleich eines Textpaares des „Sächsischen Weichbildrechts“ belegt u.a. Beispiele für die wortgetreue Übersetzung von Paarformeln (4.1.), das Vertauschen der Glieder von Paarformeln im Zuge der Übersetzung des jeweiligen Rechtstextes (4.2.) wie auch Paarformeln im deutschen Text, die nicht als solche übersetzt wurden (4.3.).

Der deutsch-fremdsprachige Vergleich der Paarformeln beider Textpaare, von denen hier lediglich wenige Beispiele vorgestellt werden können, zeigt ein deutliches Übergewicht der wortgetreuen Übersetzungen von Paarformeln (4.1.) sowohl in der polnischen wie auch in der tschechischen Übersetzung. Weitaus seltener sind das Vertauschen der Glieder von Paarformeln im Zuge der Übersetzung (4.2.) oder Paarformeln im deutschen Text, die nicht als solche übersetzt wurden (4.3.), zu beobachten.

Am Beispiel der Übersetzung des Leineweberschragens von 1625 aus dem Hochdeutschen ins Lettische zeigt Dzintra Lele-Rozentāle, „dass gerade die Übersetzungen sehr ergiebig für die Untersuchung der Sprachkontaktauswirkungen werden können.“⁵¹

⁴⁹ PETER BASSOLA, *Wortstellung im Ofner Stadtrecht. Ein Beitrag zur frühneuhochdeutschen Rechtssprache in Ungarn.* (Bausteine zur Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen 61). Berlin 1985, S. 241.

⁵⁰ HARALD BURGER, ANGELIKA LINKE, *Historische Phraseologie.* In: Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger (Hrsg.), *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung.* 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 1. Teilbd. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2.1, 2. Auflage). Berlin, New York 1998, S. 743–755, hier S. 749–750.

⁵¹ DZINTRA LELE-ROZENTĀLE, *Die mittelniederdeutschen Texte aus der Rigaer Ratskanzlei. Forschungsstand, -desiderate, -möglichkeiten.* In: Albrecht Greule (Hrsg.), *Deutsche Kanzleisprachen im europäischen Kontext. Beiträge zu einem internationalen Symposium an der Universität Regensburg, 5. bis 7. Oktober 1999.* (Beiträge zur Kanzleisprachenforschung 1). Wien 2001, S. 297–309, hier S. 306, Anm. 39; vgl. auch: dies., *Übersetzung als Bestandteil des Sprachablöseprozesses.* In: Gisela Brandt (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache im Baltikum III.* (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 4121). Stuttgart 2003, S. 67–80; dies., *Anfänge der mittelniederdeutschen Kanzleitradiation in Riga. Eine Untersuchung anhand des ältesten Erbebuches (1384–1482).* In: Jörg Meier, Arne Ziegler (Hrsg.), *Die Anfänge deutschsprachiger Kanzleien in Europa.* (Beiträge zur Kanzleisprachenforschung 4). Wien 2008, S. 103–117; dies., *Zur Diachronie der Rechtswörter in den Rigaer mittelniederdeutschen Texten.* In: Ulrich Kronauer, Thomas Taterka (Hrsg.), *Baltisch-europäische Rechtsgeschichte und Lexikographie.* Heidelberg 2009, S. 93–107.